

Zum Verhältnis von Internationaler Solidaritätsbewegung und Parlamentarismus – das Depositum von Gabriele Gottwald im Archiv Grünes Gedächtnis

Am 4.5.1983 gehen Gabriele Gottwald und Petra Kelly im Deutschen Bundestag zum Rednerpult und entrollen direkt vor Helmut Kohl, der gerade in der Debatte über seine Regierungserklärung das Wort ergriffen hat, ein ca. 1,5 x 3 Meter großes rotes Stofftransparent, auf dem sie ihn persönlich anklagen, Erfüllungsgehilfe der US-amerikanischen Nicaragua-Politik zu sein. Sie stören damit absichtlich den gewohnt ordentlichen und unaufgeregten Ablauf einer Regierungserklärung und erzwingen eine Schweigeminute.

Wie konnte es zu dieser unerhörten Aktion im Deutschen Bundestag kommen? Nachdem den Grünen im März 1983 zum ersten Mal der Einzug in den Bundestag gelungen war, machten sie mit dieser Aktion direkt in der Debatte über die Regierungserklärung der CDU/FDP-Koalition deutlich, dass sich ihr außenpolitisches Verständnis grundlegend von dem der Bundesregierung unterschied. Sie wollten die Interessen des Südens im Norden vertreten und sich für die Durchsetzung von Menschenrechten, Selbstbestimmung und Emanzipation engagieren.¹ Ihr Verständnis von praktischer Solidaritätsarbeit umfasste die Organisation und Durchführung von Delegationsreisen zum Meinungsaustausch, von Einladungen an Befreiungsbewegungen und Initiativen aus der mittelamerikanischen Region nach Europa, von Informationsveranstaltungen und das Einbringen parlamentarischer Initiativen im Bundestag. Die „Störaktion“ von Gabriele Gottwald und Petra Kelly sollte die Verstrickungen der Bundesregierung in die militärische Interventionspolitik der USA gegen Nicaragua entlarven. Sie kritisierten die Einmischungspolitik der USA, die Mittelamerika als Süddimension des Ost-West-Konflikts behandelten, und machten auf die Beteiligung konservativer Kräfte an dieser Politik in der BRD aufmerksam.

Die Aktion machte auch das besondere Verhältnis der jungen Bundestagsfraktion zur kritischen Dritte-Welt-Bewegung sichtbar. Die Grünen waren 1983 eine „Bewegungspartei“², die mit den sozialen Bewegungen der 70er und 80er Jahre, u.a. der Internationalen Solidaritätsbewegung, in enger Beziehung stand. Gabriele Gottwald war eine Vertreterin dieser Politik. Sie kam 1983 über die offene Liste der nordrhein-westfälischen Grünen in den Bundestag. Ihre politische Arbeit dort verstand sie als Fortführung ihrer Solidaritätsarbeit auf der parlamentarischen Bühne, mit der sie der kritischen Dritte-Welt-Bewegung eine neue Öffentlichkeit verschaffte. Ihr Engagement für Mittelamerika und besonders Chile setzte sie fort, nachdem sie 1985 aufgrund des Rotationsprinzips ihr Mandat niedergelegt hatte. Von 1985 bis 1987 war sie Fraktionsmitarbeiterin, danach ging sie nach Hamburg, wurde Vorstandsmitglied der GAL und engagierte sich weiterhin in der Solidaritätsbewegung für Lateinamerika.

1 Vgl. Ludger Volmer: *Die Grünen und die Außenpolitik, ein schwieriges Verhältnis*, Münster 1998, S. 25ff.

2 Vgl. Joachim Raschke: *Die Grünen. Wie sie wurden, was sie sind*, Köln 1993, S. 499ff.

Das bei der „Störaktion“ im Bundestag eingesetzte Transparent wurde dem Archiv Grünes Gedächtnis zusammen mit weiteren Dokumenten von Gabriele Gottwald im Jahr 2002 übergeben. Die Materialien dokumentieren Inhalte und Stil ihrer journalistischen und politischen Arbeit von 1983 bis 1992 und zeichnen das Bild einer engagierten Politikerin, deren Arbeitsstil ernsthaft kritisch, provozierend und karikierend sein konnte. Das Depositum enthält Typoskripte von Artikeln für die *tageszeitung (taz)*, für die sie als Redakteurin arbeitete, für *Konkret*, die *Lateinamerika Nachrichten*, die *Blätter des iz3w* (Informationszentrum Dritte Welt) und die *Kommune*. Darüber hinaus finden sich Materialien aus ihrer journalistischen Arbeit im „AutorInnenkollektiv CoCo-Piranhas“ und Dokumente aus ihrer Mitarbeit im Team der satirischen Sendereihe „Sticky Fingers. Das Magazin für den gestandenen Mann und die gefallene Frau“, die im *OK Hamburg* 1987 gesendet wurde.

Reisetagebücher von internationalen Delegationsreisen, z.B. zur Wahlbeobachtung nach Nicaragua, Schriftverkehr mit Initiativen der Solidaritätsbewegung wie dem Informationsbüro Nicaragua aus Wuppertal und der Kommission für Menschenrechte in Chile, Fotos von journalistischen Recherchen, eine deutsch- und spanischsprachige Zeitungs- und Zeitschriftensammlung, Unterlagen aus ihrer Arbeit im Landesvorstand der GAL und ihrer vierjährigen Bundestagstätigkeit runden die Sammlung ab.

Im Bundestag erarbeitete sie federführend „Kleine Anfragen“ zur Lage in Mittelamerika, zur Arbeit der Konrad-Adenauer-Stiftung dort, zur Invasion der Vereinigten Staaten auf Grenada und zu deutschen Rüstungsexporten nach Chile. Als Obfrau der Grünen im Ausschuss für wirtschaftliche Zusammenarbeit formulierte sie kritische Stellungnahmen und Entschließungsanträge zur Entwicklungspolitik der BRD, die autoritäre Regime in Mittelamerika mitfinanzierte, während sie gleichzeitig ihre Entwicklungshilfe für Nicaragua aussetzte. Für das Zentralamerika-Hearing der Fraktion im März 1984 konzipierte sie Vorschläge zur Befriedung der Region, die über die bis dahin praktizierte reine Unterstützungspolitik der Grünen hinausgingen. Umfangreich dokumentiert ist ihre Auseinandersetzung mit der Bildungsarbeit der Hanns-Seidel- und der Konrad-Adenauer-Stiftung in Mittelamerika. Schriftverkehr des Vergaberates des Internationalen Solidaritätsfonds der Grünen, in dem Gabriele Gottwald für die Bundestagsfraktion Mitglied war, runden das Bild ihrer politischen Arbeit im Bundestag ab.

Das Depositum von Gabriele Gottwald sichert die Überlieferung der Frühphase der Mittel- und Lateinamerikapolitik der Grünen und macht deren enge Verzahnung mit der Internationalen Solidaritätsbewegung deutlich.